

MEISTERWERKE

BERGBAULICHER KUNST UND KULTUR

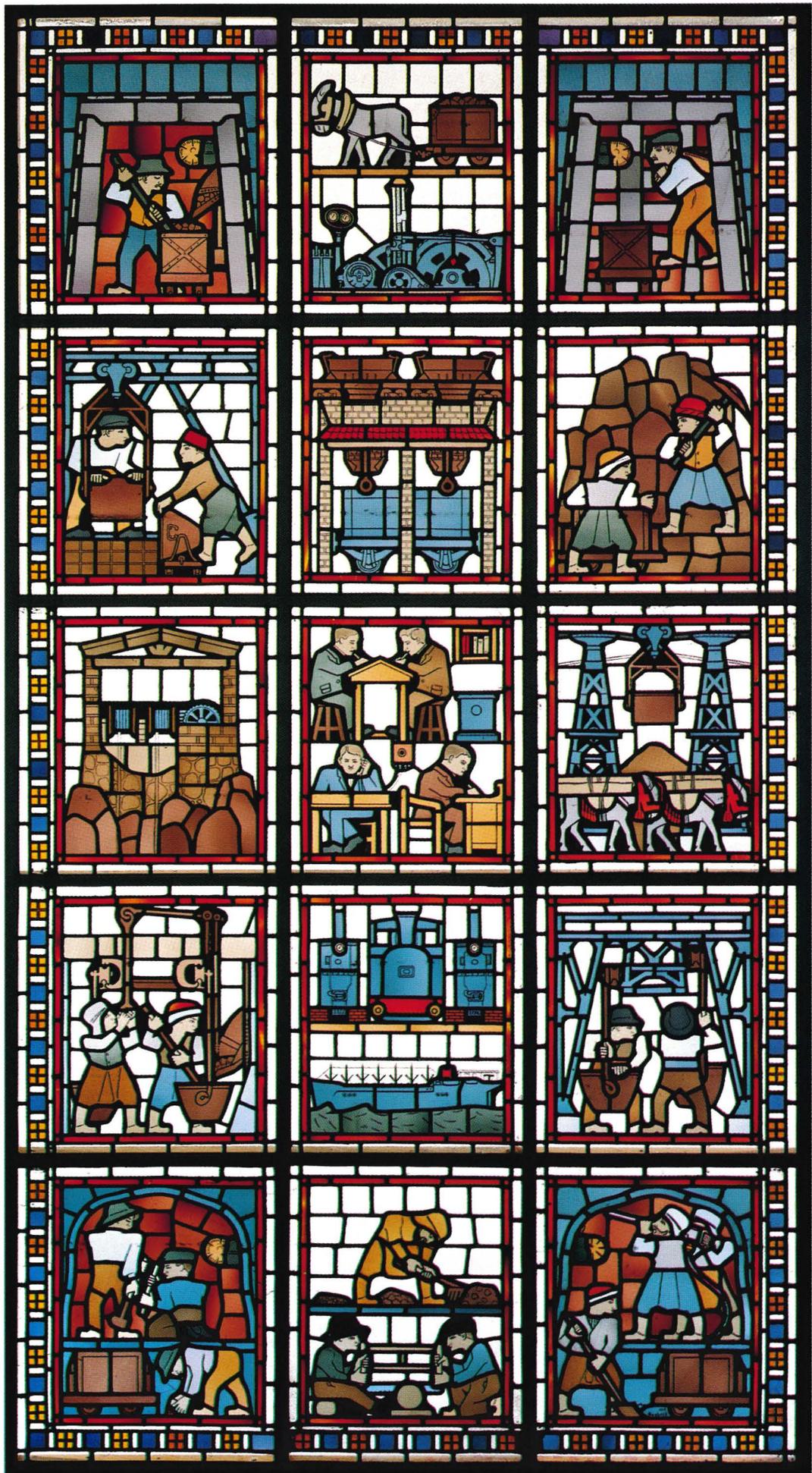
Nr. 80:

Bart Antonie van der Leek (1876-1958):

Das Bergwerk, 1915/16

Glas und Blei, H 370 cm, B 210 cm

Otterlo, Kröller-Müller Museum



Im Kröller-Müller-Museum im niederländischen Otterlo, einem der schönsten und anregendsten Kunst- und Freiluftmuseen Europas, stößt der Besucher am Eingang zur Gemäldegalerie recht unvermutet auf ein großformatiges, sehr eindrucksvolles und farblich klares Glasfenster des niederländischen Künstlers Bart Antonie van der Leck, das Arbeiten in einem Bergwerk bzw. Tätigkeiten zur Gewinnung und zum Vertrieb von Rohstoffen zeigt. Sein Schöpfer ist im Kröller-Müller-Museum mit weiteren Werken vertreten; besonders hervorzuheben und aus dem gewohnten Rahmen der bergbaulich geprägten Kunst heraus fällt das 1916 entstandene Bergwerks-Triptychon, eine Dauerleihgabe des Instituut Collectie Nederland, Den Haag, das in abstrahierter Form und in Anlehnung an Werke der De Stijl-Gruppe ein Mundloch und zwei Bergarbeiter – reduziert auf ein farbig angelegtes Liniengerüst – zeigt.

Bart Antonie van der Leck wurde am 26. November 1876 in Utrecht geboren, durchlief zunächst eine traditionelle Ausbildung und besuchte von 1900 bis 1904 die Staatliche Kunstgewerbeschule in Amsterdam. Nebenher studierte er an der Staatlichen Akademie für Bildende Künste in Amsterdam; 1904 schloß er seine Ausbildung ab. Nach 1910 entnahm er seine Bildthemen aus dem Alltagsleben des Volkes und besonders aus der Fabrikarbeit, wobei er seine Figuren in den Werken der Jahre 1913-1916 fast scherenschnittartig vereinfachte. In Laren (bei Hilversum) lernte van der Leck dann 1916 Piet Mondrian kennen und schloß sich bis 1918 der De Stijl-Gruppe an. Anschließend wandte er sich aber wieder der gegenständlichen Malerei zu, und seine Bildwerke bauten auf naturalistischen Motiven auf. Bart van der Leck, der zu den bedeutendsten niederländischen Malern der Moderne zählt, verstarb am 14. November 1958 in Blaricum (bei Hilversum).

1914 erhielt er den Auftrag zu einem Glasfenster für das Verwaltungsgebäude des Handelsunternehmens Müller & Co. in Den Haag. Es besaß Bergwerke im Mittelmeerraum und wollte diese Aktivitäten in einem Glasfenster dokumentiert haben. Müller & Co. vermittelte van der Leck von April bis Juli 1914 eine Studienreise zu den Eisenerzbergwerken von Zaccar westlich von Algier und wahrscheinlich auch zu denen von Almeria in Südspanien, die auf hochprozentigen Lagerstätten mit geringem Phosphoranteil bauten. Bei seinen Grubenbefahrungen entstanden über einhundert Zeichnungen, Skizzen und Aquarelle als Vorstudien zu dem dann 1915/16 entstandenen Glasfenster. Es schildert in insgesamt fünfzehn hochrechteckigen, rotgerahmten Teilbereichen Szenen aus dem Bergbau; immer drei Felder sind in einer Reihe nebeneinander und fünf solcher Reihen untereinander angeordnet. Das Gesamtfenster besitzt einen blauen, von gelben Kreuzfeldern unterbrochenen Rahmen; hellweiße Leisten sind zwischen diesen blauen Rahmen und die roten Felderabgrenzungen bzw. das Blei der Verglasung eingelassen und tragen entscheidend zur Wirkung der Bildszenen bei.

Die oberste Reihe zeigt links einen Bergmann in einer Strecke, die durch einen Türstock gesichert ist. Der nur leicht gebückt gehende Bergmann trägt einen Sack auf der Schulter; er besitzt keine besondere Schutzrüstung, sondern trägt z.B. nur eine Stoffmütze. In der Streckenmitte steht ein Förderwagen, seine Karbidlampe ist am Stempel unterhalb der Kappe befestigt und wirft ihren Schein. In der mittleren Szene dieser Reihe erkennt man eine Pferdeförderung auf einer Brücke: Ein Pferd (oder Esel?) zieht einen gefüllten Förderwagen auf dem von einem Pfeiler unterstützten Gleis oberhalb einer elektrischen Fördermaschine, deren Motor, Getriebe, Treibscheibe bzw. -trommel, Bremse, Fahrtenschreiber und Teufenanzeiger deutlich zu erkennen sind. Das rechts daneben angeordnete Bildfenster zeigt wiederum die Arbeit in einer Strecke. Dort füllt ein Bergmann einen Wagen mit Fördergut aus einer Rolle. Hier leuchtet eine Karbidlampe oberhalb der Rollenöffnung.

Die drei Bilder der zweiten Reihe beginnen links mit der Darstellung der Arbeit zweier Bergleute in einem Tagebau: Der etwas erhöht vor dem Stoß stehende Arbeiter hat seine Keilhaue erhoben, als wolle er diese gleich in den Stoß einschlagen. Ein zweiter hält einen Förderwagen bereit, um das losgemachte Haufwerk im Wagen aufzufangen. Die Szene daneben zeigt einen Eisenbahnwaggon, der unter einer Bunkeranlage mit zwei Entleerungsvorrichtungen steht: Zwei Förderwagen stehen auf einem Gleis über dem Bunker und haben das Haufwerk gerade in den Silo entladen. In der dritten Szene dieser Reihe sind schließlich zwei Bergarbeiter in einer Seilbahnstation dargestellt. Der links befindliche entleert eine Kipplore in einen Bunker, der andere füllt das Haufwerk in eine Seil-

bahnlore und ist dabei, diese anzuschieben. Deutlich sind das Gleis und das Rollenlaufwerk der Bahn sowie das stählerne Tragwerk der Bahnstation zu erkennen.

Im Zentrum der nächsten Fensterreihe und damit im Mittelpunkt der gesamten Komposition findet man eine Darstellung der Grubenverwaltung: Insgesamt vier, mit Anzügen bekleidete Angestellte sitzen einander an Pulten gegenüber und schreiben oder sitzen allein an Schreibtischen. Links ist wiederum eine Entlade-Szene dargestellt: Streng symmetrisch aufgebaut traben im unteren Bilddrittel zwei schwer beladene Pferde (oder Esel?) vor einer Seilbahn-Entladestation daher; gerade schwebt eine Seilbahnlore zwischen den beiden Tragekonstruktionen herein, ein großer Erzhaufen liegt im Bunkerraum zwischen den Stahlstützen. Das Bild rechts dokumentiert eine Wasserhaltung: In einem von einem Dreiecksgiebel gedeckten, fast antikisch zu bezeichnenden Gebäude bewegt ein Motor die beiden Kolben der Pumpenanlage.

In den drei Bildern der vierten Reihe lassen sich links ebenfalls zwei Arbeiter an einer Seilbahnanlage erkennen. Sie lenken die Loren am Ende der Seilbahn um, entsprechend ist einer in Front- und einer in Rückenansicht wiedergegeben. Im mittleren Feld wird der Seehandel angesprochen: Ein Schiff liegt an einer Hafenmole, bereit zum Beladen, und drei Lokomotiven darüber deuten den Transport der Erze zum Hafen an. Im rechten Bild wird das Beladen der Loren aus Bunkerrollen wiedergegeben: Der zweite Mann bedient den Lösehebel für die Rollenentleerung, der erste unterstützt ihn, indem er mit einer schweren Stange das Füllgut in der Lore verteilt.

Die drei Bildfelder der untersten Fensterreihe zeigen links und rechts Szenen unter Tage. Links bohren zwei Bergleute einen Stoß mit einem Bohrer ab, wobei sie auf einem Gebrück stehen; die Lampe hängt am rechten Stoß. Auf der Streckensohle schaufelt ein Arbeiter das Haufwerk in einen bereitstehenden Förderwagen. Im rechten Bild sind zwei Bergleute auf einem Gebrück dargestellt: Einer sitzt mit dem Rücken zum Betrachter und reicht dem Stehenden, der einen schweren Hammer in den Händen hält, einen Meißel. Ein dritter Arbeiter im unteren Bildteil bückt sich und lädt einen Brocken in einen Förderwagen. Das mittlere Bild dieser Reihe schildert Ausbauarbeiten, bei denen zwei Zimmerer einen Rundstempel zersägen und ein Maurer auf einem Gebrück Mörtel anrührt.

Das vielteilige Glasfenster ist bemerkenswert aufgebaut: Es zeigt sowohl „echte“ Bergbauszenen (fünf unter Tage, sechs, wenn man die Zimmerer und den Maurer hinzuzählt und eine Maschinenanlage), als auch sieben Themen aus den Bereichen „Transport“ und „Verladung“. Im Zentrum des Fensters ist die Verwaltung angeordnet, so daß die „Aufgaben“ des Unternehmens Müller & Co. beim Betrachten des Fensters deutlich erfahrbar sind.

Das Fenster ist ein Beleg für die Kunstliebe des Firmeninhabers Anton Kröller, der 1888 Helene Müller geheiratet hatte und als Architekten für das nach ihm und seiner Frau benannte Museum Henry van de Velde gewinnen konnte. Es besticht durch seine klare Farbgebung und die Vielzahl der Darstellungen und zählt zu den frühen Beispielen derartiger Firmenpräsentationen. Parallele Zeugnisse – allerdings aus jüngerer Zeit – sind auch aus dem Ruhrbergbau bekannt.

LITERATUR:

Steenhoff, W.: Stichwort „Bart van der Leck“, in: Thieme-Becker, Bd. 22, Leipzig 1928, S. 519; Read, H.: Stichwort „Bart van der Leck“, in: Kindlers Malerei Lexikon, Bd. 8, München 1982, S.103 f.; Haftmann, Werner: Malerei im 20. Jahrhundert, München 1965, S. 553; Paintings of the Rijksmuseum Kröller-Müller, hrsg. v. Rijksmuseum Kröller-Müller, Otterlo 1969; Kröller-Müller Museum. 101 meesterwerken, Otterlo 1996, Nr. 53; Katalog Bart van der Leck. Maler der Moderne, hrsg. v. Kunstmuseum Wolfsburg, Wolfsburg 1994; Grünberg, Klaus J.: Das Bergbaufenster des holländischen Malers „Bart van der Leck“, in: Bergbau 1995, H. 6, S. 272 f.; van der Wolk, Johannes: Auf Sand gebaut. Henry van de Velde, das Ehepaar Kröller-Müller und die Museumsvision, in: Henry van de Velde. Ein europäischer Künstler seiner Zeit, hrsg. v. Klaus-Jürgen Sembach/Birgit Schulte, Köln 1992, S. 379-393; frdl. Auskünfte und Hinweise des Kröller-Müller-Museums Otterlo.

Foto: Kröller-Müller-Museum, Otterlo

Dr. Rainer Slotta, Bochum

DER ANSCHNITT 49, 1997, Heft 4.